

Das Dach

Autor(en): **J.H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **50-51 (1933)**

Heft 49

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-582831>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

darauf hindeuten, daß sich die Bautätigkeit mit dem kommenden Frühling wieder einigermaßen beleben wird. Bereits stehen die Bauvisiere für drei neue Einfamilienhäuser, wovon je eines an die Rosen-, Hofacker- und Märstetterstraße zu stehen kommen wird.

Ein Bauprojekt von etwas größerem Ausmasse bildet indessen der vorgesehene östliche Anbau an das den Hauptsitz beherbergende Kantonalbank-Gebäude. Derselbe weist einen Grundriß von 13 auf 20 m auf und wird auf die Höhe von zwei voll ausgebauten Stockwerken geführt werden; diese umfassen einen umbauten Raum von 3300 m³. Die Notwendigkeit dieses Anbaues liegt in der Tatsache begründet, daß die bisherigen Bureauäumlichkeiten nicht mehr alle dem angewachsenen Verkehr zu genügen vermochten; namentlich ist es die Wertschriften-Abteilung, welche zwecks rationellerer und vor allem diskreter Geschäftsabwicklung eines größeren und besser angeordneten Raumes bedarf. Neben Erweiterungen und Neuorientierung bestehender Bureaux werden auch die Tresor-Anlage und der Archivraum eine angemessene Vergrößerung erfahren.

Ausbau des Flugplatzes in Sitten. Der in Châteauneuf, etwa eine halbe Stunde unterhalb Sitten gelegene Flugplatz der Walliser Kantonshauptstadt soll weiter ausgebaut werden. Neben der Erstellung einer großen Flugzeughalle ist die Verlegung der Starkstromleitungen, die das Gelände durchziehen, nach Süden vorgesehen, um jede Kontaktgefahr zu beseitigen. Der neue Flugplatz ist zur Aufnahme sowohl von Zivil- als auch von Militärflugzeugen bestimmt.

Das Dach.

(Korr.) Ein Dach muß vor allem wasser-, schnee- und staubdicht sein. Es mildert die Einwirkung aller Temperatureinflüsse auf das Innere des Gebäudes. Der Dachraum gleicht in seiner wärmereregulierenden Wirkung der des Doppelfenstertraumes. Dieser Vergleich läßt uns erkennen, daß das Dachgeschoss für Wohnzwecke ungeeignet ist. Es stellt zu hohe Anforderungen an die Widerstandsfähigkeit des Menschen durch die wechselnden Kälte- und Hitzegrade. Das Dach hat ferner die Aufgabe, die Ventilation des Hauses einzuleiten. Ist das Innere des Hauses wärmer als die Außenluft, so strömt die Luft nach oben, das Gegenteil ist der Fall, wenn es im Hause kühler ist als draußen. Je dichter das Dach ist, um so unreiner ist die Luft unter dem Dach. Es läßt sich regelmäßig nachweisen, daß die Luft in oberen Geschossen mehr Kohlensäure enthält als die Luft im Erdgeschoss. Ist das zu dichte Dach vorwiegend aus Holz konstruiert, so wirkt die sich ansammelnde Feuchtigkeit fäulnisfördernd. Stellt Metall den Hauptteil des Baumaterials dar, so wird die Oxydation begünstigt. Aus beiden Gründen muß das Dach in gewissem Sinn luftdurchlässig sein, ohne daß es Regen, Schnee oder Staub von außen eindringen läßt. Den dargelegten Anforderungen wurde am besten das Strohdach gerecht, dessen Wärmewirtschaft, Luftdurchlässigkeit und Schalldichte unübertroffen waren. Sein Nachteil ist die große Feuergefährlichkeit.

Als feuersichere Dachbekleidungsmaterialien sind Ziegel und Platten aus Schiefer, Metall, Glas, Holz, Zement und Asphaltpappe zu nennen. Die kombinierte Eindeckung oder Unterdachkonstruktion hat die Wärme- und Kälteeinflüsse nach Möglichkeit herab-

zusetzen. Bei der Wahl des Dachmaterials sind die vorherrschenden Witterungsverhältnisse und der Bestimmungszweck des Hauses entscheidend. Außer dem Strohdach ist das Ziegeldach das älteste. Es ist nahezu für alle Verhältnisse anwendbar und entspricht den Anforderungen der Hygiene. Das Schieferdach ist kostspielig in der Anschaffung und Unterhaltung. Als Nachteile des Schiefers sind weiterhin der Gehalt an Schwefelkies, kohlen-saurem Kalk und Kohlenstoff zu nennen. Asphaltpappdächer sind billig und unschön. Vom hygienischen Standpunkt ist das Holzzementdach einwandfrei. Zeigt sich jedoch eine undichte Stelle, so muß es vollständig abgetragen werden. Die Nachteile der Metaldächer sind die rasche Übertragung von Wärme- und Kältegraden sowie des Schalles. Zum Zweck der Minderung dieser Nachteile bringt man darunter starke Holzverschalungen an, die jedoch regelmäßig bald verderben. Beliebt und geschätzt ist Kupfer als Bedachungsmaterial, doch steht seiner allgemeinen Verwendung der hohe Preis entgegen. Eisenblech ist als Dachmaterial unwirtschaftlich, da es von jeder Säure und sogar von der Luft angegriffen wird. Außerdem ist bei Metaldächern die elektrische Eigenschaft der Metalle zu berücksichtigen. Eine unmittelbare Berührung von Kupfer und Eisen oder Zink ist zu vermeiden.

Die Dachform hängt in der Hauptsache vom Bedeckungsmaterial ab. Ziegel, Platten und Schiefer verlangen eine steile Neigung, Holzzement eine flache Neigung und Metall paßt sich jeder Neigung an. Steile Dächer haben einen großen Winddruck, aber einen geringen Schneedruck abzuhalten. Die Oberfläche eines flachen Daches läßt sich zu verschiedenen Zwecken verwenden, während ein steiles Dach nur einen benutzbaren Innenraum bietet. Je weiter das Dach vorspringt, um so besser ist das Haus vor Niederschlägen geschützt. Das Vorspringen wird in vielen Fällen verhindert durch Baustil oder baupolizeiliche Bestimmungen. Weit vorspringende Dächer haben ferner die Eigenschaft, im Sommer die heißen Sonnenstrahlen nicht in das Haus eindringen zu lassen, so daß es angenehm kühl bleibt.

Dachrinnen und Regenfallrohre werden am Dach angebracht für den Fall, daß die Dachvorsprünge nicht weit genug sind, um das Niederschlagswasser der Dachfläche von den senkrechten Wänden abzuhalten. Die Dachrinne muß einig Gefälle haben, um Staub, Schmutz und andere Dinge rasch mit fortzuschwemmen. Die Regenabfallrohre sollen möglichst senkrecht nach unten geführt werden. Alle Abzweigungen und Richtungsveränderungen geben Anlaß zu Verstopfungen. Ebenfalls ist es nicht ratsam, die Rohre in einen Mauerschlitze oder gar in das Mauerwerk hineinzuverlegen.

Dr. J. H.

Le Corbusier im Kampf.

Als der Architekt Le Corbusier vor noch nicht so langer Zeit in der Neuen Börse seinen gigantischen Plan vom Neubau Algiers entwickelte, hatte eine weitere Öffentlichkeit Gelegenheit, sich mit der Weite des Gedankenfluges dieses modernsten Städtekonstruktors bekannt zu machen. Damals mag es für viele ein erstaunliches Erlebnis gewesen sein, dieses fast erschreckend großzügige Projekt so vollkommen bis ins kleinste Detail durchdacht zu sehen, daß man sich nur fragen konnte: Warum geht man nicht daran, so eine Stadt wirklich zu errichten, in der Millionen Menschen in bisher unvorstellbarer Weise in Licht,